

vom 30. Sep.
e (ehemals Haus
as die Kantonale
o. — Diskonto. —
e Rechnung.
st.
— Auskunfts-
n.
: 2. Glassou.
n.
(519)
linik Glarus
en. Broschüre
n die Privat-
(296)

serie

empfohlen. Gute
Bedieneung.
(496/43)
Brülhart.

liez

acht, Appetit-
g. Schwärche-
mittel, welches
ie Bähne nicht
endiplomen.
Schweiz.
en Fr. S.
(355)

frau

Bequemste und
gewohnter Kochweise
(514)

EN franco gegen
Nachnahme von
5 Kilo. (510)
lard, propr., Sitten.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 21. September 1889.

Abonnementpreis:	
für die Schweiz jährlich	Fr. 6 —
halbjährlich	" 3 —
vierteljährlich	" 2 —
Postunion jährlich	" 8.50

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.
Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Aktien-Gesell-
schaft, schweizerische Minnenbüro, von Orell, Füssli & Cie.,
Hochzeitsergänzung, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne et. sc.

Gebührengebühr:	
für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Ct.
Biederholungen	10 "
für die Schweiz	20 "
für das Ausland	25 "

Rundschreiben

des

Hochw. Hrn. Bischofs Kaspar Mermillod
an den Alerus und die Gläubigen seiner Diözese
bei Anlass des 25. Jahresgedächtnisses seiner
Konsekration zum Bischof

Meine vielgeliebten Brüder im Priesteramt
und Meine thauern Söhne!

Gruß und Segen im Herrn.

Wenn Wir nur dem persönlichen Zuge Unseres
Herzens folgen und nur auf die Bedürfnisse
Unserer Seele hätten lauschen wollen, so würden
Wir am liebsten diesen Tag Unserer Weihung
zum Bischof in der Einsamkeit und im Gebete
zugebracht haben. Allein Wir müssen der litur-
gischen Vorschriften der Kirche gehorchen, welche
schon in ihren ältesten Verordnungen besprochen
hat, daß die Jahresgedächtnis-Feste der Ein-
weihung der Tempel und Bischofe mit Pomp
vor sich gehe¹. Die wohlwollenden, inständigen
Witten Unserer ehrwürdigen Brüder im schweize-
rischen Episkopat, die Wünsche Unseres bewunde-
rungswürdigen Alerus, das fromme Verlangen
der Gläubigen, die Intentionen Unserer ersten
Magistrationspersonen sind stets für das beforgt
und eingenommen, was die Ehre der Religion
erhöhen kann. Alle diese haben wohl mit dank-
barer Führung das Circular Unserer geliebten
Generalitate gelesen, das vom Geiste des Glau-
bens und ihrer treuen Hingabe zu Uns durch-
weht ist². Als vor 25 Jahren in dem vatikanischen
Palast der hehre Pius IX., den 25. Sept. 1864,
Uns selbst weinte, die Hände ausstreckte, Uns mit
der bischöflichen Salbung bezeichnete, Uns in der
Vorhalle des Heiligtums niedergestreckt, segnend
anbefahl, Jesu in Christum zu lieben, sein
Evangelium zu predigen, den Seelen zu dienen,
die Armen zu lieben und zu trösten, die Uns
Schmähenden zu segnen und besonders die hei-
lige Kirche zu lieben, ihre Freiheit und die Wahr-
heit in ihrer jungfräulichen Reinheit zu verhei-
digten und sie nie zu verrotten, sei es aus Furcht
oder aus Schmeichelei (aut timore aut laudi-
bus superatus), waren Wir von einem wahren
Gewissensschatzen ergriffen und voll Beifürchtung
darüber, daß die Vorsehung Uns von niederm
Ursprung zu diesem furchterlichen Gipfel der
heiligen Hierarchie rief. Nach diesen 25 Jahren,
nach diesen langen Erfahrungen und durch die
verschiedensten Unbeständigkeitkeiten hindurch, er-
scheinen Uns diese Ceremonien und Eortationen
in einer glänzenden, jedoch schrecklichen Pracht,

¹ Felix IV, apud Gratian., can. XIV, de conse-
cratione, dist. init.

² Siehe die Circulare der Hochw. Hh. Chorherren
Pellerin und Broquet, Unserer Generalitate. In den
Circularen, als Andenken an dieses Fest, steht ein
zarter Gedanke von den Werken des Apostolates, welche
mir so lieb sind.

welche Uns an die Worte des Evangeliums erin-
nert: Wem viel gegeben wurde, wird auch über
Vieles Rechenschaft verlangt werden, und wem
mehr anvertraut wurde, von dem wird auch mehr
zurückfordert werden. (Vuk. XII, 48).
Dies ist es, meine vielgeliebten Brüder, was
Wir über alles sinnend macht. In meinem
Leben, dessen Thätigkeit von den aktuellen
Zeitumständen fast gänzlich in Anspruch ge-
nommen wird, verarmt sehr oft der innere Gast;
in meinem Leben, in welchem zuweilen die
dringenden Werke den Geist des Gebetes und
den Sinn für das Übernatürliche vermindert,
in welchem es oft so schwer ist, zwischen den
herausfordernden Rühmheiten und den nachgebe-
nen Niedertäglichkeiten hindurchzugehen, wie viele
Fehltritte, wie viele Lüchten, wie viele Schwach-
heiten, wie viel Eigentümlichkeit haben sich schon in
das eingeschlichen, was in den Augen der Men-
schen als Eiser für das Gute erscheint und
vielleicht nur das Eigene der Natur ist. Wir
finden tatsächlich nur das, was Wir in den hell-
scheinenden Augen des Richters der Gerechtigkeit
finden. Doch ist Uns der Gedanke angenehm, daß
dieses Fest ein Fest des Gebetes, des Flehens und
Kommunionen für den Bischof ist, welchen der
ruhmvolle Papst, Leo XIII., vor sechs Jahren
euch als Führer und Vater gegeben hat. Die
vergangenen Jahre, eine Gesundheit, die Tag
für Tag abnimmt, sind ernste Warnungen, welche
Wir beachten müssen mit dem Glauben, welchen
Unsere persönliche Konfession, sowie das Vertrauen
auf die unendlichen Verdienste Unseres guten
Herrn einschloßen.

Deshalb beschwören Wir euch, Priester und
Gläubige, besonders die Armen, die Unglücklichen
und kleinen Kinder, zu dem Herrn für euren
Bischof zu beten. Wir verlangen auch von den
christlichen Familien, gemeinsam einen Rosen-
kranz für den Bischof zu beten, welcher bei seinen
Pastoral-Durchgängen fast alle Herde gesegnet
hat. Wir erbitten zuletzt noch Unsere eifrigsten
und thauern religiösen Genossenschaften in diesem
Wettkampf der Gebete und Kommunionen die
großmuthigsten zu sein.

Deinem anbetungswürdigen Herzen, Erlöser
und Vermittler der Welt, vertrauen Wir unsere
Gefühle des Dankes, der Liebe und der Liebe; der
unbeschwerten Jungfrau, der Beschützerin Unserer
Jugend, Unseres Priestertums und Unseres
Episkopates, den hl. Schutzengeln und hl. Bi-
schofen von Lausanne und Genf, den Schutz-
patronen von Freiburg und Neuenburg übergeben.
Wir die Vergangenheit, damit sie gereinigt, die
Gegenwart und Zukunft, damit sie geheiligt
werden.

Wir bestehen also darauf, die Jahresgedächtnis-
Feier Unserer Konsekration zu Freiburg zu begehen,
in dieser euerer Residenz, welche Uns mit so viel
herzlichen Wohlwollen aufgenommen hat, und
wo Wir stets in allen Klassen, sowie im ganzen

Kanton eine sympathische Anhänglichkeit und eine
kindliche Ehrerbietigkeit gefunden haben.

Zuletzt verordnet dann der Hochw. Herr Bischof
noch für den 22. September (4. Sonntag im
September) seiner Diözese, daß vor dem Amt
in jeder Pfarrkirche der Hymnus Veni Creator
mit Oration vom hl. Geiste gesungen werde,
um den Segen des Himmels auf ihn herabzu-
rufen. Das Amt kann feierlich mit Einräucher-
ung des Altars begangen werden. Nach dem
Amt ist Aussicht des Allerheiligen mit Absing-
ung des Te Deum, zur Dankagung für die
erhaltenen Gnaden und Wohlthaten. Hierauf
werden die vom Bischof zu dieser Feier vorge-
schriebenen Responses und Orationen ge-
sungen.

Zuletzt ist Segen mit dem Allerheiligsten.
Das Uebrige ist bekannt.

Mögen die Wünsche und Bitten des Hoch-
würdigsten Herrn Bischofes an seine Diözesanen
warmen Anklang und bereitwillige Ausführung
finden. Dieser hochverdiente Mann Gottes hat
wohl gerechten Anspruch auf das Gebet seiner
Diözesanen, seine Untergebenen aber auch ge-
rechte Ursache, die Bitten des Bischofs zu er-
füllen!

Allerlei

Es ist für die Weltlage ein gutes Zeichen,
wenn die Zeitungsschreiber an den Nageln knien
und immer und immer wieder ihren Stift spießen
ohne viel auf das Papier zu kringen. Es ist
das ein untrügliches Zeichen, daß „dahinten“ am
Rhein oder „drunter“ am Rhein oder an
der Seine nichts los ist, oder doch nichts von
besonderer Bedeutung.

Seit Wochen haben sich unsere Blätter redlich
bemüht, ihre Spalten mit der Pulverschwärze
und dem Nebeldampf unserer Krieger in Wehr
und Waffe anzufüllen. Militärische Herbstmanöver,
Truppenzusammensetzung und Schlachtkämpfe, das
war die Vorsicht. Jetzt, wo sich der Pulverdampf
der gottlob unblutigen Zusammenstöße wieder
verzogen, wollen wir auch noch ein verüngstigtes
Wort miteinander darüber reden.

Wir murgen nicht und murren nicht das ganze
Jahr, wenn wir zusehen müssen, daß der Mil-
itarismos den letzten Saft unseres Arbeitsschweißes
und der Steuerkraft des Landes wegzieht; denn
auch wir sind einig im Gedanken, daß wir ein
freies, unabhängiges Vaterland halten und be-
wahren wollen. Dazu gehört aber geschultes,
tückiges Militär; und zum Militär gehört Geld.
Einverstanden damit! Wie wollen ja Niemand
den Krieg erklären, aber uns aufzutreiben lassen,
ohne uns zu wehren gegen den hungrigen Nach-
bar, das wollen wir noch weniger. Wir wollen
dem sorgsamen Vater Bundesrat auch nicht die
Millionen nachrechnen, ob sie alle in rechter Weise
und am rechten Orte und in gleicher Weise für

die Bedürfnisse des Landes und seine Wehrkraft ausgegeben worden sind; wir wollen es glauben, obgleich die hohen Herren der Schweiz unser Vertrauen viel öfters auf die Probe gestellt, als sich erworben haben. Aber auf Eins müchten wir immer und immer wieder aufmerksam machen, was uns mindestens so wertvoll scheint, als alle neuen Reglemente und Kanonen und Käppi und rauchloses Pulver und dieses Ein ist die Eintracht. Wie heißt's auf dem Murtherschlachtdenkmal: „Die Eintracht schlug den Feind!“ Fest und brüderlich in Friedens- und Kriegszeiten zusammenstehen; leben und leben lassen, auch uns Katholiken und Ultramontanen, das ist die rechte Waffe. Da sollte man aber nicht immer in unser Lager Steine werfen, als Vaterlandsleute uns verscheien und jedem Pfeijuden und Schweizer von gestern zu jubeln, wenn er uns und unsere Gesinnung verdächtigen will. Unsere Väter haben im Zeichen des Kreuzes gesiegt und nicht im Schurzfell und mit der Kelle. Daraus ziehen wir den Schluss, daß wir um unsern Patriotismus ächt zu bewahren, ihn noch lange nicht ausspielen lassen müssen bei Radikalinski, Kelle und Cie. Unsere Väter und wir waren gute Schweizer, ehe bevor mancher unserer Beschimpfer in der radikalen Presse das „Schweizer Bürgerrecht“ holt.

So viel für diesmal.

Gedgenossenschaft

Ein italienischer General über die Schweiz. General Clemente Corte unterrichtet im „Adriatico“ von Venezia die militärische Stellung der Schweiz einer längeren Besprechung, der wir folgendes entnehmen: „Wir wissen, daß unter einer ganzen Anzahl Berufsmilitär die schweizerische Armee als eine Art volle Nationalgarde betrachtet wird, unfähig zu einem erfolgreichen Widerstande gegen stehende Armeen. Diese Ansicht ist grundsätzlich; um sich davon zu überzeugen, braucht man nur zu berücksichtigen, was die Schweiz seit Jahren im Militärwesen leistete. Die Schweizer geeinigt und geschlossen, sind in den Hochgegenden ihres Landes fast unangreifbar, und die Schweiz kann für jeden ihrer Nachbaren je nach Umständen einen gefürchteteren Gegner oder wertvolleren Freund werden. Eine deutsche Armee könnte mit schweizerischer Unterstützung direkt Lyon bedrohen und die kolossalen Festungslinien an den Vogesen einfach umgehen. Eine französische Armee hinwieder, welche die Schweiz für sich hätte, könnte vom Bodensee aus in das offene Süddeutschland einrücken unter Umgehung der Festungen längs des Rheins; eine weitere französische Armee könnte über den Simplon und Gotthard in die Lombardie und in Venetien und Piemont eindringen. Wir haben deshalb die sehr überzugebrachten deutschen Drohungen gegen die schweiz. Neutralität nie verstehen können. Ein Angriff auf die Schweiz ist ein Problem, an dem auch eine deutsche Armee scheitern könnte und zwar um so gewisser, als die Armee dieses Bergvolkes sich solange wieder halten können bis eine französische Armee zu ihrer Hilfe in's Treffen rückt. Frankreich allein, im Besitz der militärischen Stellungen der Schweiz, würde selbst der Macht der gesammten Trippelallianz fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegensezten. Es ist offenkundige Thatssache, daß bei der heutigen Situation in Europa mit der Trippelallianz auf der einen und der russisch-französischen Einigung auf der anderen Seite, die Schweiz einen maßgebenden Einfluß auf den Ausfall eines Krieges ausüben könnte, wenn sie gezwungen würde aus ihrer Neutralität herauszutreten.“

Kantone

Bern. Letzter Samstag Abends, halb 8 Uhr, verunglückte in Langnau Herr Postkonditeur Xaver Burkard aus Sins (Kt. Aargau), wohnhaft in Luzern. Derselbe kam mit dem Zug

von Bern, stieg dort aus und wurde vom herannahenden Zug von Luzern erfaßt und unter die Räder geworfen. Das rechte Bein und ein Arm wurden ihm abgedrückt, dann erhielt er noch kleinere und größere Verletzungen am Kopf und Rücken. Er wurde in den Spital in Langnau verbracht, wo er Montag Nachmittag noch am Leben und trotz der graußen Schmerzen noch immer beim Bewußtsein war. Mit den Sterbsekamenten ist er am Sonntag von Gscholzmatt aus versehen worden. V. ist verheirathet und Vater von drei Kindern.

Zürich. Zu der Versammlung des Katholikenvereins von Sonntag Abend wurde die Unterstützung des Referendum gegen den Generalanwalt warm befürwortet und fand allseitige Zustimmung. Die aufgelegten Listen wurden bereits im Anschluß an die Diskussion zahlreich unterzeichnet.

Luzern. Diese Woche versammelte sich in Luzern eine Anzahl Lehrer und Schulkinder. Nach längerer, eifriger Diskussion wurde einstimmig die Gründung eines „Vereins katholischer Lehrer und Schulkinder der Schweiz“ beschlossen. Das provisorische Komitee wurde bestellt aus den H. Chorherr und Inspektor Tschopp in Freiburg (Präsident), Seminardirektor Baumgartner in Zug, Sekundarlehrer A. Gerni in Altishofen, Lehrer Lüscher in Steinen und Lehrer Lecher in Gossau.

Schweiz. Theodosianische Schwestern. Jüngst haben 66 Jungfrauen in Ingenbohl das Klostergeblüde abgelegt und ihrer 67 sind als Novizen in den Orden eingetreten.

Ausland

Deutschland. Berlin zählt heute 150,000 Katholiken, welche nur zwei kathol. Kirchen und mehrere Kapellen, welche durchweg zu klein und vielfach vernachlässigt sind. Die Sebastians-Pfarrei mit 20,000 Katholiken hat ein Kirchlein für kaum 5000 Personen, die St. Pius Gemeinde mit 20,000 Katholiken nur ein speicherartiges, baufälliges Gebäude für den Gottesdienst, worin kaum 600 Personen Platz haben. Im Süden Berlins muß eine Tischlerwerkstatt, im Norden seit einigen Wochen ein Tanzsaal als Kapelle benutzt werden. Vororte mit Tausenden von Katholiken besitzen überhaupt gar kein Gottesdienst-Lokal. Ein Komitee wendet sich daher an die deutschen und ausländischen Katholiken um Zusendung von Beiträgen für den Bau neuer, würdiger Kirchen.

Frankreich. Die nunmehr geschlossene Kandidatenliste zählt 1929 Bewerber für 576 Sitze, davon 317 für die 42 Sitze der Seine.

Der Papst soll dem französischen Botschafter am Vatikan wegen des Rundschreibens des Kultusministers bemerk't haben, die Bischöfe seien berechtigt, ja sogar verpflichtet, die Wahl katholischer Kandidaten zu empfehlen.

Oesterreich. Kirchenmusikfest. Die musica sacra kann auf schöne Ehrentage zurückblicken. Die diesjährige (12.) Generalversammlung des deutschen Cäcilienvereines in Brixen ist glänzend verlaufen bei überaus starkem Besuch aus den einzelnen Kronländern Oesterreichs, aus Bayern, Rheinland und Westfalen, aus der Schweiz und Italien. Weit über 700 Festgäste fanden sich zur Begrüßungsversammlung ein, darunter viele Geistliche, aber auch Lehrer und Chordirigenten. Die Stadt ist feierlich geschmückt und herrscht eine gehobene Stimmung. Bei der Begrüßungsversammlung sprachen Präpst Müller, Bürgermeister Müllermayr von hier, Domkapellmeister Schnitt von Münster und Prälat Karl von Graz. Die musikalischen Aufführungen am 11. September sind sehr gelungen und sprachen sich alle Teilnehmer lobend aus.

Oesterreich. Das Königreich Böhmen hat eine glückliche Kunde zu verzeichnen. Der geistliche Jude Kraus ist des Statthalterpostens enthoben und Graf Franz Thun-Hohenstein ist zum Statthalter ernannt worden. Graf Franz Thun, Sohn des ehemaligen Botschafters

Grafen Friedrich Thun, welcher auch in Deutschland als langjähriger Präsidialgesandte in Frankfurt am Main wohl bekannt war, ist ein Neffe des berühmten Kultusministers Grafen Leo Thun und hat das kirchlich-politische Erbe seines Onkels übernommen. Er ist ein Vertreter der streng-kirchlichen Richtung und hat eben die Forderungen der Kirche auf die Schule im Sinne der Anträge des Fürsten Alois Liechtenstein befürwortet. Er gehörte in Böhmen zur ezechischen Partei, weil in dieser allein konservative Grundsätze vertreten finden, aber er hat in der letzten Landtagsession ausdrücklich die Grenzen der Zughörigkeit zur Partei festgesetzt. Die nationalen Tendenzen der ezechischen Partei müssen dem Interesse des österreichischen Staats sich unterordnen und müssen die Rechte der Kirche auf die Leitung der Schule anerkennen. Dies war sein Programm, welches heute um so bedeutungsvoller erscheint, nachdem Graf Franz Thun als Statthalter an die Spitze des Königreiches Böhmen berufen wurde. Graf Franz Thun sprach sich bei gleicher Gelegenheit für die Krönung des Kaisers von Österreich mit der böhmischen Krone des hl. Wenzel aus, so daß diese Krönung wohl in nächster Zeit erfolgen dürfte. Auch von kirchlicher Seite wünscht man diese Krönung und der berühmte ezechische Historiograph P. Buda Dukl hat sich in seiner „Geschichte Mährens“ offen dafür ausgesprochen.

Italien. Rom. Minister Lacava ließ in die berühmte Sakristei der schönen Minervakirche der Hauptstadt des Dominikaner-Ordens, ein großes Loch machen, und erklärte die Sakristei zum Postbüro. Die kirchlichen Geräthe mußten Hals über Kopf hinausgeschafft werden, die kunstvoll gearbeiteten Schränke behielt der Minister, um die Post-Geschäfte darin unterzubringen. Auf diese Weise ist auch das Zimmer der hl. Katharina von Siena, das mit der Sakristei verbunden ist, geschändet. Die wenigen Dominikaner, die den Gottesdienst in der Basilika noch halten dürfen, haben die Sakristei in eine dunkle Ecke der gothischen Basilika verlegen müssen.

Italien. Mahnungen des hl. Vaters. Mehrere Alumnen des Regensburger Klerikalseminars weilten kürzlich in Rom und wurde ihnen das Glück zu Theil, nicht nur der heiligen Messe Leo XIII. beizuwöhnen und aus seinen Händen die hl. Kommunion zu empfangen, sondern auch in einer Audienz Namens der akademischen Pius-Vereine dem Statthalter Christi den Tribut der Huldigung und Verehrung darbringen zu dürfen. Zugleich überreichten sie nebst einer Protestadresse gegen den Giordano-Bruno-Stand den Peterspfennig der genannten Vereine. Dann richtete Se. Heiligkeit ungefähr folgende Worte an sie:

„Ihr schließt Euch also den Kundgebungen an, die von allen Seiten an Mich gelangen. So ist es recht, die ganze Welt soll zustimmen. Die Feinde bedrängen die Kirche hart, doch ist es ein großer Trost für Mich, daß die guten Katholiken Mich unterstützen. Auch Ich persönlich habe viel zu leiden, jetzt schon im zwölften Jahre ein Gefangener in dieser Stadt. Ja, die Feinde bieten alles auf, und der Tempel gibt ihnen den Gedanken ein, die Kirche zu unterdrücken, nicht bloß zu unterdrücken, sondern sie zu erdrücken und von der Welt zu vertilgen, wenn es möglich wäre. Das möchten sie, wenn sie könnten, aber ihr Treiben ist vergeblich. Denn die Kirche ist von Gott gegründet, ein Werk Gottes — ich sage Gottes — und ein Gotteswerk kann nicht vernichtet werden. Auch in Deutschland hatten Wir viel zu kämpfen, aber da gibt es auch Viele, die tapfer und mit Beharrlichkeit mitkämpfen. Und wenn in Bayern Manches fehlt, so hoffen Wir doch von dem am 23. September stattfindenden Katholikentag, daß das Volk in Vereinigung mit dem Episkopat seine Stimme für die Rechte der Kirche laut erheben werde. Arbeitet auch Ihr im Interesse der Kirche mit Ausdauer, mit Beharrlichkeit. Ihr habt den wackeren Bischof von Senestrey, einen Mann voll Kraft und Ausdauer, der jederzeit bereit ist, den Kampf

aufzunehmen. Regensburger ertheilen Wir damit Ihr Lebt wohl, land zurück ausgerüstet Redite in pstantos.“

Italien. Rom wird die glaubliche Zeit verlaufen um eine hohe schlechten Ha Mädchen, in eine glückliche Freundin in Lage in Neum sofort zur P Aber sie da man sei l Gunsten des thun, wenn ni zurückgegeben Mutter war bekommen. an Se. Emin er möge um Dieser, tief er auch wirklich Sunne und Empfehlungs Katholiken R geld aufgebrac so schandvoll Was sagen Zeitungen, w Italiens zu — Diese Ar eher des So und schüren Lasterhäuser, werden können den Protesten Die Brüder auch die Du geleiteten Vo den Grundsatz Amt!

H

Pilgerzug

Um Dom waren die P hl. Kommuni hielt der Hoch eine französis hebender Le seine Gedank Ausdruck. A und trostvoll Buhörerschaft geistigen Sch selbst, ihre G den Kanton von so weit war Mittags Au. Der B Schweizer, tiktinerinnen führen bei Stücke mit durch ihren f Hier in der geting des Corboud, Pf körnige Pred der heiligen mit dem All rückkehrte. S dem Kirchhof wie immer, wieder enthi

er auch in Deutschland gesandte in Frankreich war, ist ein Neffe Grafen Leo Thun Erbe seines Onkels Reiter der strengsten die Forderungen Söhne der Anträge befürwortet. Er schen Partei, weil Grundsäße Vertreter leichten Landtags in der Zugehörigen nationalen Tendenzen dem Interesse des unterordnen Kirche auf die Leinen. Dies war sein so bedeutungsvoller Thun als Stattwürdiges Böhmen Thun sprach sich die Krönung des böhmisches Krone nach diese Krönung dünkte. Auch von dieser Krönung und Priograph P. Beda beschichte Mährens"

er Lacava ließ in önen Mineralkirche -Orbens, ein großes die Sakristei zum Geräthe mussten st werden, die Kunstschule der Minister, unterzubringen. Auf er der hl. Katharina Sakristei verbunden ist, Romfaner, die den noch halten dürfen, dünle Ecke der go- sissen.

des hl. Vaters Regensburger Klerikalen Rom und wurde nicht nur der heiligen und aus seinen empfangen, sondern den der akademischen Statthalter Christi und Verehrung darreich überreichten sie gegen den Giordanosennig der genannten Heiligkeit ungefähr

den Kundgebungen an Mich gelangen. Welt soll zustimmen. Kirche hart, doch ist Mich, daß die guten Auch Ich persönlich im zweitzen Jahre Stadt. Ja, die Feinde Teufel gibt ihnen den zu unterdrücken, nicht ern sie zu erdrücken, wenn es möglich enn sie könnten, aber Denn die Kirche ist Werk Gottes — ich Gottesswerk kann nicht in Deutschland hatten da gibts auch Bielle, erlichkeit mitkämpfen. Rauches fehlt, so hoffen September stattfin das Volk in Vereini eine Stimme für die erheben werde. Ihr habt den wackeren Mann voll Kraft it bereit ist, den Kampf

aufzunehmen gegen die Feinde der Kirche. Euerem Regensburger und allen deutschen Bissvereenen ertheilen Wir mit Freude den apostolischen Segen, damit Ihr ausharet in Eueren Gesinnungen. Lebt wohl, lebt wohl und kehrt in Euer Vaterland zurück voll guten, freudigen Muthes und ausgerüstet mit Beharrlichkeit! (Valete! valeto! Redite in patriam alacres, alacres et constantes.)

Italien. Freimaurerpolizei. Aus Rom wird dem "Linzer Volksblatt" folgende unglaubliche Thatsache berichtet: Vor nicht langer Zeit verkaufte eine Mutter ihre eigene Tochter um eine hohe Summe an die Vorstherin eines schlechten Hauses. Mit Schrecken gewahrte das Mädchen, in wessen Gewalt es gerathen. Durch eine glückliche Fügung gelang es ihm jedoch, eine Freundin in der Stadt von seiner schrecklichen Lage in Kenntniß zu setzen. Die Freundin eilte sofort zur Polizei, um deren Hilfe anzurufen. Aber siehe da — die römische Polizei erklärte, man sei leider nicht in der Lage, zu Gunsten des verkausenen Mädchens Schritte zu thun, wenn nicht zuvor der Kaufpreis der Käuferin zurückgegeben werde. Von der unmenschlichen Mutter war natürlich das Geld nicht wieder zu bekommen. Da wendete sich die treue Freundin an Se. Eminenz den Kardinal-Bischof mit der Bitte, er möge um Christi Willen das Lösegeld zahlen. Dieser, tief ergripen von dem Gehörten, spendete auch wirklich einen großen Theil der enormen Summe und gab zugleich der Bettlerin ein Empfehlungsschreiben an mehrere wohlhabende Katholiken Roms. So konnte endlich das Lösegeld aufgebraucht und das von der eigenen Mutter so schandvoll verkaufte Mädchen befreit werden. Was sagen zu dieser Thatsache die liberalen Zeitungen, welche, um den Segen des modernen Italiens zu preisen, nicht genug Worte finden? — Diese Art Polizei passt sehr gut für die Verchre des Sodomiten Bruno. Bekanntlich dulden und schützen auch die Schweizer Logen die Lasterhauer, die ohne Zwang nicht bevölkert werden könnten, und anderseits verwahren sie den Protesten gegen die Brunofeier ihr Placet. Die Brüder sind überall die gleichen, leider ist auch die Dummheit und Blindheit des liberal geleiteten Volks die gleiche, sonst hätte es längst den Grundsatz besorgt: Keinem Freimaurer ein Amt!

Kanton Freiburg

Pilgerzug der Freiburger nach Sachseln und Einsiedeln

(Schluß.)

Am Donnerstag Morgen, schon um 3 Uhr waren die Pilger wieder in der Kirche, wo die hl. Kommunion ausgetheilt wurde; um 8 Uhr hielt der Hochw. Hr. Sapin, Pfarrer von Ergenzach, eine französische Predigt. Er brachte mit erhabender Lebendigkeit und wahren Verehrung seine Gedanken über die "Macht Mariens" zum Ausdruck. Dieses Thema war sehr hoffnungsvoll und trostvoll und zudem sehr geeignet für eine Bühnerhaft, welche, um den materiellen und geistigen Schuh der Himmelskönigin über sich selbst, ihre Eltern, Kinder, über die ganze Pfarrei, den Kanton und das ganze Land herabzuziehen von so weit her gekommen war. Am 11 Uhr war Mittagessen; um 1 Uhr Zug nach dem Kloster Au. Der Zug führte durch grüne Wiesen. Die Schwestern, die das Kloster bewohnen, sind Bettelkinnerinnen von der ewigen Unbetzung. Sie führten bei unserer Ankunft mehrere liturgische Stücke mit Orgelbegleitung auf und ließen dadurch ihren feinen Gesang für Gesang erkennen. Hier in der schönen Kirche von der ewigen Anbetung des Allerheiligsten, hielt der Hochw. Herr Corboud, Pfarrer von Oinnens, eine kurze, aber kernige Predigt die "Immerwährende Unbetzung der heiligen Eucharistie". Sodann war Segen mit dem Allerheiligsten, worauf man wieder zurückkehrte. Nach der Rückkehr war Kreuzweg auf dem Kirchhof. Hier hat der Hochw. Hr. Kleiser, wie immer, die Schäze seiner apostolischen Seele wieder enthüllt. Nicht wenige Thränen flossen.

Bevor wir das Todtenfeld verlassen, haben wir noch an einen von den unfrigen zu denken, der bei dem Heiligthum Mariens am Tage der glorreichen Auferstehung dem Schicksale erlag, tot fiel.

Unterdessen hielt der Hochw. Hr. Guardian der Franziskaner, in Freiburg, in der Schulhauskapelle eine sehr erbauende, deutsche Predigt.

Um 7 Uhr war Versammlung in der Kirche und Prozession mit Wachskerzen auf den Hügel des hl. Meinrad und dem Abteiplatz. Weil auch viele Pilger aus den Vogesen da waren, welche mit den Freiburgern bald die herzlichsten Beziehungen hatten, war diese Prozession eine zahlreiche und erhebende. Zu die Kirche zurückgekehrt, zeigte Hr. Kleiser im Ave Maria den Gesang der Ewigkeit: Gott hat zu allen Zeiten an Maria gedacht, als Werkzeug seiner Menschwerbung. Die Patriarchen haben sich nach ihrer Ankunft gefehlt, die Propheten sie vorher verkündet, die Apostel sie gepredigt, die Märtyrer durch ihr Blut, die Kirchenälter durch ihre Schriften, die Jungfrauen und alle Heiligen durch ihre Tugenden bezogen. Die leichten Seiten werden einen Triumph Mariens bilden, welche der Schlange den Kopf zerstreten wird. Dieses so erhabene Thema, welches der Redner mit wenig gekannter Kraft und Veredsamkeit vortrug, machte auf die Zuhörer den ergreifendsten Eindruck.

Freitag Morgens fuhren wir ab und waren fast immer im Eisenbahnwagen. In Luzern 3 Stunden Aufenthalt und wir konnten die Stadt mit ihren Sehenswürdigkeiten besuchen. Der Empfang und die Behandlung an den verschiedenen Hauptbahnhöfen war auch im Grund verschieden. Es gebührt vor allem Zürich unsern Dank sowie überhaupt den Angestellten der Nordwest-Bahnbindung, welche uns so freundlich behandelt haben. Ebenfalls war das Personal des Luzernerbahnhofs ein gegen die Pilger sehr gütiges, wofür wir ihm unsern wärmsten Dank aussprechen. Das Verhalten der Bahnanstellten zu Bern war ein abstoßendes. Man that uns da in ein Restaurant wo wir ungefähr 40 Minuten lang ohne Lust und Licht völlig eingesperrt waren. Der Unterschied des Verhaltens der Angestellten von Bern gegenüber Luzern und Zürich war wahrhaft ein starker. Doch wir wollen hoffen, daß in Zukunft keinen schlechten Humor ablege, wenn es katholische Pilger sieht.

Um zum Schlusse zu kommen, möchte ich nur noch dem Hochw. Hr. Kleiser, dem Direktor des Pilgerzuges, im Namen aller Pilger meinen wärmsten Dank aussprechen, sowie auch denjenigen welche ausgeholzen haben, während diesen 4 Tagen. Auch geziemt es sich, den Pilgern für ihre Mitwirkung und Bekehrung zu danken. Mögen diese Tage, in wahrer Eintracht zugebracht, stets im Andenken der Bekehrten sein. Der Selige vom Ranft und die liebe Muttergottes von Einsiedeln, mögen beide diesen Pilgerzug als eine kindliche Ehrenbezeugung annehmen und ihren Segen von Gott erbitten!

Eingesandt. Der Hochw. Hr. Pfarrer Stritt, von St. Sylvester, wurde vom Hochwürdigsten Herrn Bischof Wermillod, zum Pfarrer von Heitenried ernannt.

Der Pfarrei Heitenried die besten Glückwünsche. Ad multos annos!

Zuländische Missionen. Im Berichte für das Jahr 1888 ist die Pfarrei Tasers ausgelassen worden, im Namen welcher der Hochw. Herr Pfarrer eine Einzahlung von Fr. 57 gemacht hat.

Dieser Betrag ist dem Kassier, in Folge unfreiwilliger Verspätung eines Vermittlers, nach Abschluß der Rechnung zugekommen und wird demnach in der Jahresrechnung pro 1889 figuriren mit dem Ergebniß der Beisteuern für genanntes Jahr, im Betrag von Fr. 87.

Aus Vorhergehendem ist ersichtlich, daß die Pfarrei Tasers, obwohl im Rechnungsbericht 1888 vergessen, sich freigebig erwiesen hat; ihre Gaben für die inländischen Missionen nehmen jedes Jahr zu; sie ist alles Lobes würdig und verdient als ein nachzuahmendes Muster hingestellt zu werden.

Freiburg, den 13. September 1889.

Der Kantonal-Kassier der Zuländ. Missionen,

Julius Gallin.

Jubiläum. Nächsten Dienstag, als am Vorabend des Jubiläum Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Bischofs Wermillod, werden die Gesang- und Musikgesellschaften, Cäcilienverein &c. dem

hohen Jubilar eine Serenade mit Feuerwerk bringen.

Den 2. Oktober ist in der Kapelle von Gurlin, um 9 Uhr, feierliches Amt zu Ehre des hl. Leo-degarinus, Bischofs und Märtyrs, Titular der Kapelle, welcher vorzüglich für die Augenkrankheiten angerufen wird.

Es werden zum ersten Male Reliquien dieses Heiligen ausgezeigt, und die Augen damit eingezogen.

Der Markt in Jaun vom 16. dies, der so genannte Schafsheid, war gut besucht und nahm einen sehr guten Verlauf. Es wurden viele Thiere, Groß- und Kleinvieh aufgeführt. Auch die Händler fanden sich aus verschiedenen Gegendern zahlreich ein und zahlten gute Preise.

Molkereischule des Kantons Freiburg. Nach der "Chronique de l'Industrie laitière" stellt der Kanton Freiburg zum Zwecke der Errichtung einer Molkereischule einen Theil der ihm gehörenden Gebäuden der früheren Wagonsfabrik in Perolles zur Verfügung, und sollen in denselben im Laufe dieses Herbstes alle die zweckdienlichen Einrichtungen getroffen werden, wozu ein Kredit von 35,000 Fr. bewilligt ist. Bählt man hierzu den Werth der Gebäude mit 100,000 Fr. und die vorgesehenen Baukosten für den Muster-Wiechstall und Musterschweinstall mit 20,000 Fr., so ergibt sich hieraus, daß der Kanton Freiburg für seine Molkereischule mehr ausgibt, als der Kanton Bern.

Die zu treffenden Einrichtungen sollen das Neueste und das Beste umfassen, wofür die Namen der Herren der Kommission genügend bürgen. Wie können daher erwarten, daß die Molkereischule des Kantons Freiburg ihres gleichen in Europa suchen werde, wie es im Programm gesagt ist.

Die Freiburger Universität. Es bestätigt sich, daß schon eine Anzahl Professoren für zwei Abtheilungen dieser neuen Hochschule ernannt worden sind. Im Ganzen soll dieselbe drei Abtheilungen umfassen: Theologie, Jurisprudenz und von der Philosophie den philosophisch-historisch-philosophischen Theil. Für die Theologie sind die Lehrer noch nicht bestimmt; es schwelen darüber, wie man behauptet, Unterhandlungen mit dem Dominikanerorden. Für die beiden andern Abtheilungen sind Lehrkräfte aus der Schweiz, Deutschland und Frankreich engagiert worden. Auch zwei Slaven will man als Lehrer berufen, einen für das polnische, einen für die südslavischen Sprachen. Ob Lehrstühle für spanische und englische Literatur, Ägyptologie und Assyriologie errichtet werden, wie man es ursprünglich plante, ist unsicher geworden, dagegen sei es gelungen, die meisten Häuptsächer der Jurisprudenz und der philosophischen Wissenschaften mit deutschen und französischen Lehrern zu besetzen. Die theologischen Fächer werden deutsch und französisch, einige ausschließlich lateinisch gelesen werden. „(Östschweiz.)“

Neueres

Paris. 19. Sept. Nach der gestrigen Truppen- schau vereinigte Miribel die Offiziere und äußerte in der darauf folgenden Ansprache: Frankreich werde, wenn es sich auf seine Arme stütze, den verlorenen Rang wieder einnehmen und niemanden und nichts zu fürchten haben. Frechinet bezüglich wünschte die Truppen und sagte, daß mit einer solchen Armee Frankreich gesichert und im Stande sei, sich die im gebührende Achtung zu verschaffen.

London. 19. Sept. Dem „Tempo“ wird aus Wien gemeldet, zwischen Serbien und Montenegro würden offenkundige Verhandlungen wegen eines Schutz- und Freundschaftsvertrages zwischen diesen beiden Staaten gepflogen. Stambuloff wird in Wien erwartet und dort wohl die Maßregel darlegen, zu welchen eine derartige Perspektive Bulgarien nötige.

Uzern. 20. September. Gestern wurde in der Stadt Uzern neuerdings eingebrochen und zwar am hellen Nachmittag, im Hause des Hrn. Maler Jost Muheim. Es wurden 1400 Fr. in Baar und Werthschriften entwendet. Man glaubt, es seien Italiener.

Zum Eintritt ins Studentenpensionat

auf „Bellevue“ in Luzern haben sich bisher 45 Jünglinge gemeldet. Man glaubt, daß die Zahl auf 50—60 ansteigen werde.

Die Kaplanei in Münster, verbunden mit der Münsterlehrerstelle an dritter Mittelschule (Sekundarschule), ist zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Neueste Depeschen.

Paris, 20. Sept. Ein fremder höherer Offizier wurde während der Manöver des 6. Armeekorps arretiert, jedoch nach genügendem Erörtern wieder entlassen.

Konstantinopel, 20. Sept. Die Pforte bereitet ein Cirkular vor, welches die Lage in Bulgarien darlegt und die Mächte zur Anerkennung des Doburgers oder zur Wahl eines neuen Fürsten einlädt, um Verwicklungen zu verhindern.

**Ehemalige
Brennerei Gebrüder Monney
Freiburg
rothe und weisse Weine
garantiert rein (921)
Wähige Preise.**

**L. Andreazzi
175, Varis, 175, zu Freiburg,
macht das Publikum besonders aufmerksam, daß er
der alleinige Vertreter für den ganzen
Kanton Freiburg ist für die (497)**

**Weltliner Weine
des präm. Hauses Domenico de Giacomi.**

**Musikunterhaltung
am Sonntag, den 22. September
im Restaurant Station Schmitten, durch die
Musikgesellschaft von Bözingen. Freundliche Ein-
ladung! (529)**

Ob. Wyder, Wirth.

**Verloren oder entwendet
Auf dem Heimwege vom Truppenzusammenzug
zwischen Flammatt und Uebertorff, ein Gewehr
mit Patronatse Nr. 196,869. Abzugeben
bei Mast, Sekt.-Chef., Albligen. (527)**

Mast, Sekt.-Chef., Albligen.

**Grabkreuze und Grabsteine
kaufe man am allerbilligsten und in schöner Aus-
wahl nur bei G. Grümser, Laienmengasse,
Nr. 120, Freiburg. (526)**

**Kaufe stets Alterthümer aller Art, sowie altes
Gold, Silber und alte Münzen.**

**Unterzeichnet er empfiehlt sich zum Ausstopfen
von Vögeln und Säugetieren. Naturgetreu
und billige Arbeit zugesichert. (520)**

**Gems, Präparator,
aux bains de l'Hôtel National, Freiburg.**

**Bad Bonn
Sonntag, den 22. September
Flobertschießen
Schluß der Saison und verschiedene Spiele.
Gute Speisen und Getränke. (528/45)**

Fremdlösche Einladung!

**Klafterholz zu verkaufen
20 Klafter Tannenholz zu verkaufen, bei Herrn
Jacob Wohlhauser, Baumwirt, in Berg;
25 Klafter Tannen-, Buchen- und Eichenholz,
bei Dr. Markwalder, Holzer, in Wölverswyl;
30 Klafter Tannenholz, beim Schwarzen-See;
sich zu wenden an Hrn. Ossner, Wirth, in der
Gräfli, beim See;
15 Klafter Dählenholz, im Schönenberg, bei
Freiburg; sich zu wenden an Hrn. Bärishwyl,
Baumwirt, in Bellevue. (525)**

→ 4 ←

Im Verlage von Burkard & Frölicher
in Glashütte erschien:



(529)

St. Ursen-Kalender
für d. Jahr 1890
37. Jahrgang
Preis 40 Centimes
Umsang 100 Seiten mit vielen Bildern.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kalender-Verkäufer.

Augenleiden, Augenentzündung.

Ich bestätige gerne, daß mich die Privatpoliklinik Glarus von einem Augenleiden, Augenentzündung, durch brieffliche Behandlung und unschädliche Mittel geheilt hat. W. Müller in Herisau, Aargau. Profilure gratis. Diplomirte Aerzte. 2,500 amtlich beglaub. Heilungen. Adr. istre: „An die Privatpoliklinik Glarus“ (297)

Wichtig für jede Hausfrau

ist der Patent-Selbstkocher

von Fräulein Sus. Müller.

Man hat mit demselben 50% Zeit und 50% Holz-Ersparniß. Bequemste und vorzüglichste Kochmethode. Die Speisen werden darinnen wohlgeschmackender und nahrhafter als bei gewohnter Kochweise Erfolg garantiert. (O. F. 3081) (514)

Illustrirter Preis-Courant mit Zenguijcopien gratis.

S. Müller & Comp., Auerschl-Bürich.

Bruchbänder

besser Konstruktion, in allen Formen und Größen werden, auch auf brieffliche Bestellung, jedem einzuen Halle entsprechend, geliefert. Broschüre: Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung gratis. Professor Kargacin aus Novi bei Trieste (Österreich) schreibt uns: „Die Bandage ist ein Meisterstück und zu meiner Zufriedenheit ausgefallen. Dieselbe sieht ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden und hält den Bruch trotz seiner Größe vollkommen zurück. Ich bin Ihnen um so mehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Befüllung bewirkte. Man adressire: „An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus.“ (302)

Volkstafsee!!

Man mischt 4 Eßlöffel dieses Volkstafsee mit 1 Liter siedenden Wassers, läßt die Mischung noch 2 Minuten lang aufkochen und seift sie durch ein Leinwandstückchen. Man trinke den Tafsee nur mit Milch! (424)

1 Schachtel von $\frac{1}{2}$ Kilo. zu 60 Cts.

Ablage für den Greizer Bezirk:

J. Ackermann, in Böhl.

Hauptablage für den übrigen Kanton:

J. Käser, Freiburg.

**Zu verkaufen oder zu verpachten
ein Landgut von gutem Ertrag in Corslettes
gelegen. (428)**

Für nähere Auskunft wende man sich an die
Schweizerische Volksbank in Freiburg.

Zu verpachten

in Zur-Glüh, zusammen oder einzeln, 2 Heimweite, eines mit 20 Jucharten, das andere mit
ungefähr 45 Jucharten Inhalt.

Sich zu wenden an Honoré Risse, in Zur-Glüh. (501)

Gesucht

Ein guter, erfahrener Melker, der auch in
den übrigen landwirtschaftlichen Arbeiten be-
hauptet ist, könnte in kurzer Zeit eintreten. Aus-
kunft: bei Orell Füssli, Annencon Freiburg. (522)

Walliser-Trauben franko gegen
4 Fr. 50 das Kistchen von 5 Kilo. (510)
(0.4890 L.) Maurice Gaillard, propr., Sitten.

A. Wissbaumer-Christina

Bildhanerei in der Billette
beim katholischen Friedhof in Freiburg
empfiehlt ihre große Auswahl fertiger Grab-
steine zu allen Preisen, von 20 Fr. an. (186)

Pianos & Harmoniums

Zu verkaufen ein gutes Piano zu 120 Fr.
Verkauf von neuen und älteren Pianos; Miete
von 4—15 Fr. per Monat. Deutsche und
amerikan. Harmoniums von 200 bis 550 Fr.
bei Professor Müller, im Pensionat. (518)

Zu verkaufen

ein schönes Landgut, 4 Kilometer von Freiburg,
in der Gemeinde St. Ursen gelegen, von 45 Ju-
charten sehr ertragreichem Land. Preis und Be-
dingungen besonders günstig. Wenig Anzahlung
wenn man es vorzieht. Sich zu wenden unter
Chiessi O. Fr. 2085, an Orell Füssli — An-
noncen, in Freiburg. (516)

Wein zum Ausschenken über die Gasse, garantirt rein,
von 50 Ct. an, per Liter bei (521)

C. Hogg-Gaggione
im „Café de la Paix“, Remundgasse,
Freiburg. —

Heimweien zu verkaufen
Zu verkaufen ein Landgut von ungefähr
2 Jucharten gut abträglichem Land. Zu ver-
nehmen bei Orell Füssli — Annencon —
Freiburg. (531)

Gemeinde erbaut sich über die unerhörbare Rettung
des kleinen Peters. Der liebe Gott oder sein heiliger
Engel hatte ihn mit der einen Hand, gleichsam als
Unterlage, vor der Füte des Schnees befestigt, und
mit der anderen Hand einen feinen weißen
Tuch, der auf dem Kopfe des Kindes lag. —
Das frische Haar des tothädfigen Jungen war schon
so weiß, daß man nicht mehr unterscheiden
konnte, ob es ein Junge oder ein Mädchen war.

A vertical column of 15 black-and-white line drawings of stylized animal figures, likely from a children's book. The figures include various boats, a large fish-like creature, a bird, a cat, a snake, a dragon-like creature, a boat with a steering wheel, a large fish, and several stacked rectangular shapes.

Gemeinde erbaute sich über die wunderbare Rettung des kleinen Peters. Der siebe Gott oder sein heiliger Engel hatte ihn mit der einen Hand, gleichsam als Unterlage, vor der Fülle des Schnees beschützt, und mit der andern Hand, wie mit einer warmen Decke, den Winters starrende Kälte von ihm abgewehrt.

blutter zurück.
Die Mutter hatte, weil sie Erdäpfel wußte, kaum
zeit, ihn auszuziehen und gab ihm eine alte Bilderd-
äpfel zum Spielen hin; als aber die Erdäpfel im
Fenster standen, war der Junge schon wieder draußen
im Schnee. Der Mutter wurde bang, und sie rief
ihren Sohn im Dorf hoffentlich nach, er wußte wohl

Generalfinschleiter-Scholenzher. Der 1890er ist also
zu beschreiben erschienen, ausgezeichnet in Stil und Ornamentik
und gesamter Ausstattung. Sehrß Kapitel ist bedeutsam,
in und aus dem Leben gegriessen — er bereitet seinen
Kollegen wirklich schwere Konkurrenz!

rachte nichts mit als Dolß.
Nun ermachte die müttlerliche Mungit, und sie trieb
die Nachbarn alle mit Saternen hinaus in den finstern
unterricht und speziell für Rekruten und
Schüler nicht besser dienten könnten, ist sie bezvieler
Schulmannes und Praktikeraß Winne, Schulbruder, best
frühen Oberlehrer der Altendorfer Realsschulen, im Berlager
von Ebertle, Rädin und Cie. in Einstiebeln.
Gemeinschaftlicher und sachlich praktischer mit der absolut
notwendigen Schéorie, liegt uns kein anderer Zeitsader vor!
Wir machen Lehrer, Schulbehörden und Eltern auf
dies vor treffliche praktische Lehrmittel, das auch äußerst
billig, angelegenlichst auftretksam.

Der Schneemann.

W r m e G r a u. Gie : „Rum, lieber Wirthur, komm' unbauß mir die Spittenmantie !“
Gr : „Über, liebe Sophie, bedente doch, wie kostet hundert Dollar ! Du wirst mich noch mit Deinen unsinnigen Zöllen ausgeben ruiniren !“
Gie (weinerlich) : „Ach, Wirthur, warum hast Du denn geheirathet, wenn Du eine Frau nicht ernähren kannst ? !“

Erfahrungsgesetzten. Oberförster (zur Kellnerin): „Marie, noch ein Maß, — aber denselben Krug wieber!“ Kellnerin: „Gerniß, Herr Oberförster! Ihre Maß kennen wir ganz genau!“ Oberförster: „So, an was denn?“ Kellnerin: „Mittag.“

gewidert: „wollen Sie, um System streng auf der Stelle
immer warm!“

Geht m a s i p d t. "Wann hast du denn eigentlich deine
Frau kennen gelernt?"
"Nach den Mittwochen!"

Ein November : „Wie kommt' ich wohl
hier zur großen medizinischen Bibliothek?“
Edensteher : „Gehen Sie nur auf den Friedhof, dort
sind die meisten medizinischen Werke — und alle in Stein-
brud.“

Deodat, oder Heroldium der Liebe

(Fortsetzung.)

„Höre, Deodat“, hob Hymmeran an mit ernster Stimme und funkelnden Augen, „du hast meine Warnungen verachtet und bist hierher getommen, und, wie ich glaube, zu bösen Dingen! — Mich täuschest du nicht! — Was dir auch Runo gesagt haben mag, er ist ein Schelm und hat gelogen. Hüte dich, auch nur im geringsten den Frieden der Herrlichkeit und mein Glück zu stören! Deine Strafe würde furchtlich, würde ein marteroller Tod sein. Sieht weißt du, wie wir beide daran sind; darnach richte dich, und sei stumm wie ein Fisch!“ Deodat wollte antworten. „Schweig“, rief Hymmeran mit steigendem Grimm, „gut wäre es, wenn du dich sogleich entfernest, noch besser, wenn du nie hierher gekommen wärst. Klug wirst du thun, wenn du sogleich dein Ränkelein schmiresst und nimmer wieder kommt. Un Reisegeld, an doppeltem und dreifachem, soll es dir nicht fehlen.“ Mit diesen Worten verließ er in höchster Aufregung die Stube.

Deodat schaute ihm lange voll Gorge nach; er sah jetzt, daß er es mit einem ebenso schlauen als läunen Mann zu thun hatte, der in der Verzweiflung und Wuth tausend andere große Verbrechen begehen würde, um eines zu verbeden. Seine Verlassenheit fiel ihm jetzt schwer auf das Herz. Vater Ulrich, auf dessen Bestand er vorsichtig gerechnet hatte, war Kranklichkeit halber in sein Kloster zurückgegangen und noch nicht heimgekehrt. Um die Unruhe seines Herzens & sich zu erleichtern, nahm er seinen Armburk und stieg langsam den Hügel hinab, auf dessen Spitze des Grafen Schloß gebout war. Einzelne Höttchen und Höfe, dessen Bewohner dem Grafen Leibeigen waren, lagen an dem Fuße des Hügels und breiteten sich bis zum Gaume des Waldes aus. Einwend und nachdenklich war er an der letzten Hütte vorbeigekommen. „Ich war ein wenig, guter Herr“, rief eine Stimme, „und verschmäht den Dant des armen Gottelin nicht, dem ihr gestern has Leben gerettet habt.“ Deodat wandte sich um und sah einen alten Mann mit verbundenem Arm und Kopf. Es war der Jägermann, den er gestern aus dem

Wasser gezogen hatte. Freundlich lehnte Deodat seine Dankesbezeugungen ab und folgte ihm auf sein Bitten in die Hütte. Dort umringten ihn Gottelin's Freunde und Kinder und führten ihm im Übermaße der Freude bald den Gaum seines Kleides, bald die rettende Quand. Freudlich wehrte Deodat ab. Mit Betrübnis sah er, wie Armut und Dringlichkeit hier zu Gunze seien. Gottelin fragte, daß er wegen seiner Bunde am Arme lange nichts arbeiten könne. Deodat gab ihm Gelb und ein Stück Brod, welches er für sein Mittagsmahl zu sich genommen hatte, und versprach, öfters zu kommen und zu helfen, wo er helfen könne. Mit Tränen in den Augen bannten Gottelin und sein Weib.

Deodat führte im Schlosse ein stilles Leben. Mit Hymmeran und Brigitta traf er nur selten zusammen; sie wichen ihm überall aus; aber es entging ihm nicht, daß sie ihn heimlich besto schärfer beobachteten. Des Morgens ging er in den Wald und erfreute sich des Lobes, daß ihm der Graf ertheilte, wenn er mit reicher Beute heimlehrte. Der Graf war ein Mann von strengem und redlichen, aber jähzornigem Gemüthe. Seiner heiligen Religion hing er mit Eifer an; er hörte die Quästuren und suchte nach allen Kräften sie und ihre falsche Lehre von seinem Hause und Gebiete fern zu halten. Deodat ehrte den Grafen als seinen Herrn mit Geschorscham und Treue; seine Gemahlin, die Gräfin Anna, war der Gegenstand seiner stillen Verounthaltung und innigsten Ergebenheit. Mit ungeheurem Frömmigkeit, voll Liebe und Treue, hing sie an ihrem Gatten und Kind; gegen ihre Untergebenen war sie die Güte und Spilde selbst. Ihre Milde und Warmherzigkeit war nicht auf Mathilde übergegangen, die ihre Tochter hieß. Diese war stolz, hochfahrend und geringmütiges, und machte Dener, die sie umgeben und bedienen mußten, das Leben schwer. Gedauern sah Deodat die Sümmernis der Gräfin, wenn Mathilde mit hoffnungslosen Worten und getringfältiger Schämen behandelte, die sich ihr näherten. Es war ihm dann oft, als müßte er ihr jurufen: „Get getröstet, es ist keine Tochter nicht und kann es gar nicht sein!“ Mit Berührung sah er die Unterwürfigkeit und Demuth, welche Hymmeran und Brigitta gegen Mathilden bewiesen. Brigitta insbesondere mußte das empfießen.

von der Sonne und dem Eigentum des Mädchens lebten; Brigitte trug alles mit Gebild. Noch mußte es den beiden schwer merken, von jungen Beleibungen und Zornvorwürfe zu dulden, die ihnen alles, die Herrlichkeit und den Glanz bedante, beseitete sie sich so sehr überhob.

Dem Deobat aber wurde in solcher Lage immer schwerer um das Herz. Was sollte er thun! Gehnlichig wortete er auf Vater Ulrich's Geintehr, sie verjüngte sich von Tag zu Tag; wie leicht war es möglich, daß er in solch unruhigen Zeiten gern ausbliebe, und wie dann? Das möchte ihm viel schmerzen.

Eines Tages bemerkte er, daß ihm Ruhe's auf Bergament geschrücktes Geständniß kommt. Vater Anton's Brief an Ulrich, die er in einem ledernen Gürtel mit großer Sorgfalt auf seiner Brust zu tragen pflegte, abhanden gekommen. Welch ein Schaden für Deobat! Mit diesen Briefen führen ihm alles verloren, die ganze Welt und das ganze Maßnahm nüchtern und etliche Ruhe. Er kann sich jetzt vor, wie ein Jäger, der auf ein Raubtier abrücken will, aber den Pfeil verloren und sich schußlos dem Angriffe der mithin Bestie preisgegeben sieht. Er kann hin und her, wie er das Gedächtnis hätte verlieren können. Er kannte es nicht verloren haben, wie er glaubte, es war zu gut verwohrt. Nur Gott kannte es ihm, und zwar nur im Schlaf, geraubt haben. Ein Verdacht fiel auf Brigitte, aber nichts schien diesen Verdacht zu bestätigen. Segmeyer wurde sogar gesprächiger und freundlicher gegen ihn; allein nutzten in der freundlichen Rete schönen Segmeyer's Augen nichts; sie lud ihn öfter ein und machte ihm Geschichten an. Gäßchen auf den Spiegelung; um seine Lippen zuckte dann ein Lächeln voll Zogu und Butterkeit. Auch Brigitte zeigte sich gefälliger, als sonst; sie lud ihn öfter ein und machte ihm Geschichten an. Gäßchen auf den Spiegelung. Aber Deobat's Seele ließ sich nicht täuschen. Er sah nur zu gut, wie sie um seine Briefe und um sein Geheimnis mußten. Sie wollten ihn nur füttern machen, um ihn bestoßt und verrathen. Dß drängte es ihn für Flucht. Aber wie sollte er fliehen? Mit welcher Art sollte er vor Vater Anton's Angesicht treten? Eine einzige Hoffnung war Vater Ulrich, der gerufen war und von Tag zu Tag erwartet wurde. Es ahnte ihn ein schweres Leben, und er bereitete sich darauf vor.

Zu seiner Unruhe suchte er auf der Jagd Erfolg, er kam oft ganze Tage nicht nach Hause. Gleichzeitig besuchte er den armen Gotteslein, und nie und nimmer kam er mit leeren Händen. Gotteslein brauchte solche Gülfse. Seine Kunden, obgleich gebeilt, ließen ihn doch nicht soviel arbeiten. Zur Eßloße fand er keine Unterhaltung; dort mochte man ihn nicht; man mußte ihn fortsetzen, er sei ein heimlicher Kussifte. Deobat fragte ihn stark und lieblich, ob es denn also sei; nur ärgerte und büßte antwortete Gotteslein, es habe ihm gar viel von Fuß gefallen, wiewohl nicht alles. Weitere

Erläuterungen gab er nicht, und Deobat war zu gutmütig, um stärker in ihn zu dringen; er wartete aber und bat.

(Fortsetzung folgt.)

Die Presse und die Inländische Mission.

II.

Einer unserer Freunde faßte den guten Gedanken, zum Besten des Werkes der inländischen Mission einige Zeilen im «Prinbourgéois» zu veröffentlichen. Bei der Durchsicht des 25. Sachverständiges vertretenen Mittarbeiters, ja sonst als möglich sogar in jeder Familie. Wenn ein Seher diesem vortheilhaftesten und heilsamen Werke sein Scherlein zu; denn du ihm nehmen wir in den Menschen und durch geben Bedürfnissen unserer Städte, Schulen, Pfarrhäuser und unserer katholischen Missionsstationen, die bereits bestehen oder noch mittler unter uns getrennten Städten zu errichten sind, unsere Gülfse; diesen Werke möcht ihr reichlich Gaben spenden; wenn ihr leben wollt, daß unser tathafte Glorie sich besonders in den neu gegründeten Pfarrreien verbreite.

* * *

Der Mitarbeiter des «Prinbourgéois» spricht dies ohne Unschwierigkeit und Schönung aus und hebt mit Nachdruck diese Wahrheit hervor: «Das Werk der inneren Mission bringt sich unserer Nachbarnliebe und Wohltaten nicht eifrig genug sind, das Gute fördern zu helfen.»

Der Mitarbeiter des «Prinbourgéois» spricht dies ohne Unschwierigkeit und Schönung aus und hebt mit Nachdruck diese Wahrheit hervor: «Das Werk der inneren Mission bringt sich unserer Nachbarnliebe und Wohltaten nicht eifrig genug sind, das Gute fördern zu helfen.»

Wieder die «Liberté» ihrerseits hat sich mit dem Werke der inneren Mission beschäftigt und, da sie nie gefürchtet hat, die eingemurwistesten Soturtheile nie angreifen, nimmt sie nacheinander jeden Einmann vor den man mitunter zu hören bekommt und überlegt ihn ohne Mühe:

«Es wird über die häufigen Rollen gestellt; der Berninger mag nicht gern leben Augenblick; die Hand im Gesäßtelle haben, heute kann man für die Glaubensabreitung, die heilige Sündhaft und den Petrusferning; morgen begibt man für Lebenschön und für durch Feuerkunst und Feuerkunst Geschädigte. Hier verlangt der St. Blumenthale Lebensmittel und Kleidung für arme Familien; dort sammeln Schwester Mutter für die Waisen. Es gibt wohlhabende Christen, die da fragen: „War wodurch ich aufstand Sammeltaten und Rollen geplagt; möge man uns doch einmal in Ruh lassen!“

«Ach, Gedauernswertwerte! Ihr solltet dem Himmel danken, welcher euch so oft die Gelegenheit bietet, eurem Kunden zu führen und von eurem Haupt das Verbanntungsurteil abzuholten, welches der Himmel gegen die verhärteten Herzen der Reichen gesprochen hat. Möge man sich übrigens nicht täuschen: Almosengeben bringt keine Atemuth; es befiehlt vielmehr das Berningen und hält das Selbst vor jener Stün, dem oft keine andre Wünsche zu Grunde liegt, als der Mangel an Nachtenthe bei seinen Gefährten. Leider dies beweist die Erfahrung, daß die den Armen (Armen an Zeitlicher und geistigen Gütern) geopferten Gaben den Geber bereichern. Sie bereichern die Seele, indem sie dieselbe mit Zugen und Beobachten ausstücken, aber sie verhaffen uns auch jene bestiften Güter, die wir nötig haben, um nach dem Stande zu leben, für den uns die göttliche Vorsehung bestimmt hat.

«Man kann zithin, indem man Postals Post nach drei Jahren das heilige Priesteramt in unserer gemüthlichen Pfarrkirche. Ich habe die geistige Post unter der Brüder mitangesehen und bin der Bertraute in ihren Befragungen und Rümmrisen gewesen. Da habe ich die Bischöflichen des Werkes der inneren Mission gesehen und gefühlt. „Von diesem berühmten Geschäftskunste aus mirde berjenige, dem diese seitliche Rücksichtung des

viegeleiste Ritter unserer Seelen, in einem seiner Fassendirektiven schrieb:

„Wir wünschen, daß das Werk der inländischen Mission organisiert werde, daß es in jeder Paroisse blieben und gelebt möge durch den Eifer unserer verehrten Mitarbeiter. Ja sonst als möglich sogar in jeder Familie. Wenn ein Seher diesem vortheilhaftesten und heilsamen Werke sein Scherlein zu;

„Gülfen wir uns daher glücklich, wenn uns eine neue Follette angekündigt wird. Gaben vor ein freudliches Gefühl nicht nur für die frommen Communiten, sondern auch und insbesondere für die eifigen, bisweilen zwar ungestrichen Camaderen mit, so sagte der liebenmürige Bischöflicher Arzt, einer verächtlichen Seele. Ich heute mich „angehoben“ des Guten, welches dieses segensreiche Werk zur Ehre Gottes und der Religion in einigen Zeilen im «Prinbourgéois» zu veröffentlichen.

Bei der Durchsicht des 25. Sachverständiges vertretenen Mittarbeiters, ja sonst als möglich sogar in jeder Familie. Wenn ein Seher diesem vortheilhaftesten und heilsamen Werke sein Scherlein zu;

„Gülfen wir uns daher glücklich, wenn uns eine neue Follette angekündigt wird. Gaben vor ein freudliches Gefühl nicht nur für die frommen Communiten, sondern auch und insbesondere für die eifigen, bisweilen zwar ungestrichen Camaderen mit, so sagte der liebenmürige Bischöflicher Arzt, einer verächtlichen Seele. Ich heute mich „angehoben“ des Guten, welches dieses segensreiche Werk zur Ehre Gottes und der Religion in einigen Zeilen im «Prinbourgéois» zu veröffentlichen.

Bei der Durchsicht des 25. Sachverständiges vertretenen Mittarbeiters, ja sonst als möglich sogar in jeder Familie. Wenn ein Seher diesem vortheilhaftesten und heilsamen Werke sein Scherlein zu;

„Gülfen wir uns daher glücklich, wenn uns eine neue Follette angekündigt wird. Gaben vor ein freudliches Gefühl nicht nur für die frommen Communiten, sondern auch und insbesondere für die eifigen, bisweilen zwar ungestrichen Camaderen mit, so sagte der liebenmürige Bischöflicher Arzt, einer verächtlichen Seele. Ich heute mich „angehoben“ des Guten, welches dieses segensreiche Werk zur Ehre Gottes und der Religion in einigen Zeilen im «Prinbourgéois» zu veröffentlichen.

Bei der Durchsicht des 25. Sachverständiges vertretenen Mittarbeiters, ja sonst als möglich sogar in jeder Familie. Wenn ein Seher diesem vortheilhaftesten und heilsamen Werke sein Scherlein zu;

„Gülfen wir uns daher glücklich, wenn uns eine neue Follette angekündigt wird. Gaben vor ein freudliches Gefühl nicht nur für die frommen Communiten, sondern auch und insbesondere für die eifigen, bisweilen zwar ungestrichen Camaderen mit, so sagte der liebenmürige Bischöflicher Arzt, einer verächtlichen Seele. Ich heute mich „angehoben“ des Guten, welches dieses segensreiche Werk zur Ehre Gottes und der Religion in einigen Zeilen im «Prinbourgéois» zu veröffentlichen.

Bei der Durchsicht des 25. Sachverständiges vertretenen Mittarbeiters, ja sonst als möglich sogar in jeder Familie. Wenn ein Seher diesem vortheilhaftesten und heilsamen Werke sein Scherlein zu;

„Gülfen wir uns daher glücklich, wenn uns eine neue Follette angekündigt wird. Gaben vor ein freudliches Gefühl nicht nur für die frommen Communiten, sondern auch und insbesondere für die eifigen, bisweilen zwar ungestrichen Camaderen mit, so sagte der liebenmürige Bischöflicher Arzt, einer verächtlichen Seele. Ich heute mich „angehoben“ des Guten, welches dieses segensreiche Werk zur Ehre Gottes und der Religion in einigen Zeilen im «Prinbourgéois» zu veröffentlichen.

Bei der Durchsicht des 25. Sachverständiges vertretenen Mittarbeiters, ja sonst als möglich sogar in jeder Familie. Wenn ein Seher diesem vortheilhaftesten und heilsamen Werke sein Scherlein zu;

„Gülfen wir uns daher glücklich, wenn uns eine neue Follette angekündigt wird. Gaben vor ein freudliches Gefühl nicht nur für die frommen Communiten, sondern auch und insbesondere für die eifigen, bisweilen zwar ungestrichen Camaderen mit, so sagte der liebenmürige Bischöflicher Arzt, einer verächtlichen Seele. Ich heute mich „angehoben“ des Guten, welches dieses segensreiche Werk zur Ehre Gottes und der Religion in einigen Zeilen im «Prinbourgéois» zu veröffentlichen.

Bei der Durchsicht des 25. Sachverständiges vertretenen Mittarbeiters, ja sonst als möglich sogar in jeder Familie. Wenn ein Seher diesem vortheilhaftesten und heilsamen Werke sein Scherlein zu;

„Gülfen wir uns daher glücklich, wenn uns eine neue Follette angekündigt wird. Gaben vor ein freudliches Gefühl nicht nur für die frommen Communiten, sondern auch und insbesondere für die eifigen, bisweilen zwar ungestrichen Camaderen mit, so sagte der liebenmürige Bischöflicher Arzt, einer verächtlichen Seele. Ich heute mich „angehoben“ des Guten, welches dieses segensreiche Werk zur Ehre Gottes und der Religion in einigen Zeilen im «Prinbourgéois» zu veröffentlichen.

Bei der Durchsicht des 25. Sachverständiges vertretenen Mittarbeiters, ja sonst als möglich sogar in jeder Familie. Wenn ein Seher diesem vortheilhaftesten und heilsamen Werke sein Scherlein zu;

„Gülfen wir uns daher glücklich, wenn uns eine neue Follette angekündigt wird. Gaben vor ein freudliches Gefühl nicht nur für die frommen Communiten, sondern auch und insbesondere für die eifigen, bisweilen zwar ungestrichen Camaderen mit, so sagte der liebenmürige Bischöflicher Arzt, einer verächtlichen Seele. Ich heute mich „angehoben“ des Guten, welches dieses segensreiche Werk zur Ehre Gottes und der Religion in einigen Zeilen im «Prinbourgéois» zu veröffentlichen.

Bei der Durchsicht des 25. Sachverständiges vertretenen Mittarbeiters, ja sonst als möglich sogar in jeder Familie. Wenn ein Seher diesem vortheilhaftesten und heilsamen Werke sein Scherlein zu;

„Gülfen wir uns daher glücklich, wenn uns eine neue Follette angekündigt wird. Gaben vor ein freudliches Gefühl nicht nur für die frommen Communiten, sondern auch und insbesondere für die eifigen, bisweilen zwar ungestrichen Camaderen mit, so sagte der liebenmürige Bischöflicher Arzt, einer verächtlichen Seele. Ich heute mich „angehoben“ des Guten, welches dieses segensreiche Werk zur Ehre Gottes und der Religion in einigen Zeilen im «Prinbourgéois» zu veröffentlichen.

Bei der Durchsicht des 25. Sachverständiges vertretenen Mittarbeiters, ja sonst als möglich sogar in jeder Familie. Wenn ein Seher diesem vortheilhaftesten und heilsamen Werke sein Scherlein zu;

„Gülfen wir uns daher glücklich, wenn uns eine neue Follette angekündigt wird. Gaben vor ein freudliches Gefühl nicht nur für die frommen Communiten, sondern auch und insbesondere für die eifigen, bisweilen zwar ungestrichen Camaderen mit, so sagte der liebenmürige Bischöflicher Arzt, einer verächtlichen Seele. Ich heute mich „angehoben“ des Guten, welches dieses segensreiche Werk zur Ehre Gottes und der Religion in einigen Zeilen im «Prinbourgéois» zu veröffentlichen.

Bei der Durchsicht des 25. Sachverständiges vertretenen Mittarbeiters, ja sonst als möglich sogar in jeder Familie. Wenn ein Seher diesem vortheilhaftesten und heilsamen Werke sein Scherlein zu;

„Gülfen wir uns daher glücklich, wenn uns eine neue Follette angekündigt wird. Gaben vor ein freudliches Gefühl nicht nur für die frommen Communiten, sondern auch und insbesondere für die eifigen, bisweilen zwar ungestrichen Camaderen mit, so sagte der liebenmürige Bischöflicher Arzt, einer verächtlichen Seele. Ich heute mich „angehoben“ des Guten, welches dieses segensreiche Werk zur Ehre Gottes und der Religion in einigen Zeilen im «Prinbourgéois» zu veröffentlichen.

Bei der Durchsicht des 25. Sachverständiges vertretenen Mittarbeiters, ja sonst als möglich sogar in jeder Familie. Wenn ein Seher diesem vortheilhaftesten und heilsamen Werke sein Scherlein zu;

„Gülfen wir uns daher glücklich, wenn uns eine neue Follette angekündigt wird. Gaben vor ein freudliches Gefühl nicht nur für die frommen Communiten, sondern auch und insbesondere für die eifigen, bisweilen zwar ungestrichen Camaderen mit, so sagte der liebenmürige Bischöflicher Arzt, einer verächtlichen Seele. Ich heute mich „angehoben“ des Guten, welches dieses segensreiche Werk zur Ehre Gottes und der Religion in einigen Zeilen im «Prinbourgéois» zu veröffentlichen.

Bei der Durchsicht des 25. Sachverständiges vertretenen Mittarbeiters, ja sonst als möglich sogar in jeder Familie. Wenn ein Seher diesem vortheilhaftesten und heilsamen Werke sein Scherlein zu;

„Gülfen wir uns daher glücklich, wenn uns eine neue Follette angekündigt wird. Gaben vor ein freudliches Gefühl nicht nur für die frommen Communiten, sondern auch und insbesondere für die eifigen, bisweilen zwar ungestrichen Camaderen mit, so sagte der liebenmürige Bischöflicher Arzt, einer verächtlichen Seele. Ich heute mich „angehoben“ des Guten, welches dieses segensreiche Werk zur Ehre Gottes und der Religion in einigen Zeilen im «Prinbourgéois» zu veröffentlichen.

Bei der Durchsicht des 25. Sachverständiges vertretenen Mittarbeiters, ja sonst als möglich sogar in jeder Familie. Wenn ein Seher diesem vortheilhaftesten und heilsamen Werke sein Scherlein zu;

„Gülfen wir uns daher glücklich, wenn uns eine neue Follette angekündigt wird. Gaben vor ein freudliches Gefühl nicht nur für die frommen Communiten, sondern auch und insbesondere für die eifigen, bisweilen zwar ungestrichen Camaderen mit, so sagte der liebenmürige Bischöflicher Arzt, einer verächtlichen Seele. Ich heute mich „angehoben“ des Guten, welches dieses segensreiche Werk zur Ehre Gottes und der Religion in einigen Zeilen im «Prinbourgéois» zu veröffentlichen.

Bei der Durchsicht des 25. Sachverständiges vertretenen Mittarbeiters, ja sonst als möglich sogar in jeder Familie. Wenn ein Seher diesem vortheilhaftesten und heilsamen Werke sein Scherlein zu;

„Gülfen wir uns daher glücklich, wenn uns eine neue Follette angekündigt wird. Gaben vor ein freudliches Gefühl nicht nur für die frommen Communiten, sondern auch und insbesondere für die eifigen, bisweilen zwar ungestrichen Camaderen mit, so sagte der liebenmürige Bischöflicher Arzt, einer verächtlichen Seele. Ich heute mich „angehoben“ des Guten, welches dieses segensreiche Werk zur Ehre Gottes und der Religion in einigen Zeilen im «Prinbourgéois» zu veröffentlichen.

Bei der Durchsicht des 25. Sachverständiges vertretenen Mittarbeiters, ja sonst als möglich sogar in jeder Familie. Wenn ein Seher diesem vortheilhaftesten und heilsamen Werke sein Scherlein zu;

„Gülfen wir uns daher glücklich, wenn uns eine neue Follette angekündigt wird. Gaben vor ein freudliches Gefühl nicht nur für die frommen Communiten, sondern auch und insbesondere für die eifigen, bisweilen zwar ungestrichen Camaderen mit, so sagte der liebenmürige Bischöflicher Arzt, einer verächtlichen Seele. Ich heute mich „angehoben“ des Guten, welches dieses segensreiche Werk zur Ehre Gottes und der Religion in einigen Zeilen im «Prinbourgéois» zu veröffentlichen.

Bei der Durchsicht des 25. Sachverständiges vertretenen Mittarbeiters, ja sonst als möglich sogar in jeder Familie. Wenn ein Seher diesem vortheilhaftesten und heilsamen Werke sein Scherlein zu;

„Gülfen wir uns daher glücklich, wenn uns eine neue Follette angekündigt wird. Gaben vor ein freudliches Gefühl nicht nur für die frommen Communiten, sondern auch und insbesondere für die eifigen, bisweilen zwar ungestrichen Camaderen mit, so sagte der liebenmürige Bischöflicher Arzt, einer verächtlichen Seele. Ich heute mich „angehoben“ des Guten, welches dieses segensreiche Werk zur Ehre Gottes und der Religion in einigen Zeilen im «Prinbourgéois» zu veröffentlichen.

Bei der Durchsicht des 25. Sachverständiges vertretenen Mittarbeiters, ja sonst als möglich sogar in jeder Familie. Wenn ein Seher diesem vortheilhaftesten und heilsamen Werke sein Scherlein zu;

„Gülfen wir uns daher glücklich, wenn uns eine neue Follette angekündigt wird. Gaben vor ein freudliches Gefühl nicht nur für die frommen Communiten, sondern auch und insbesondere für die eifigen, bisweilen zwar ungestrichen Camaderen mit, so sagte der liebenmürige Bischöflicher Arzt, einer verächtlichen Seele. Ich heute mich „angehoben“ des Guten, welches dieses segensreiche Werk zur Ehre Gottes und der Religion in einigen Zeilen im «Prinbourgéois» zu veröffentlichen.

Bei der Durchsicht des 25. Sachverständiges vertretenen Mittarbeiters, ja sonst als möglich sogar in jeder Familie. Wenn ein Seher diesem vortheilhaftesten und heilsamen Werke sein Scherlein zu;

„Gülfen wir uns daher glücklich, wenn uns eine neue Follette angekündigt wird. Gaben vor ein freudliches Gefühl nicht nur für die frommen Communiten, sondern auch und insbesondere für die eifigen, bisweilen zwar ungestrichen Camaderen mit, so sagte der liebenmürige Bischöflicher Arzt, einer verächtlichen Seele. Ich heute mich „angehoben“ des Guten, welches dieses segensreiche Werk zur Ehre Gottes und der Religion in einigen Zeilen im «Prinbourgéois» zu veröffentlichen.

Bei der Durchsicht des 25. Sachverständiges vertretenen Mittarbeiters, ja sonst als möglich sogar in jeder Familie. Wenn ein Seher diesem vortheilhaftesten und heilsamen Werke sein Scherlein zu;

„Gülfen wir uns daher glücklich, wenn uns eine neue Follette angekündigt wird. Gaben vor ein freudliches Gefühl nicht nur für die frommen Communiten, sondern auch und insbesondere für die eifigen, bisweilen zwar ungestrichen Camaderen mit, so sagte der liebenmürige Bischöflicher Arzt, einer verächtlichen Seele. Ich heute mich „angehoben“ des Guten, welches dieses segensreiche Werk zur Ehre Gottes und der Religion in einigen Zeilen im «Prinbourgéois» zu veröffentlichen.

Bei der Durchsicht des 25. Sachverständiges vertretenen Mittarbeiters, ja sonst als möglich sogar in jeder Familie. Wenn ein Seher diesem vortheilhaftesten und heilsamen Werke sein Scherlein zu;

</div